

Tinas Turn

Der etwas andere Motorsport



Alle Jahre wieder gibt's im Sommer einen kurzen Abstecher in das bezaubernde Gröbming. Kris Rosenberger und ich sind dort aber nicht vor Ort, um zu wandern, sondern natürlich als Teilnehmer der Ennstal Classic ...

Unsere Tina mit Rallye-Legende Christian Geistdörfer

Foto: Peter Meierhofer/
Ennstal Classic



Seit 2006 bin ich die Co-Pilotin von Kris bei diversen Rallyes, wir haben im Auto nie Diskrepanzen oder sind uns bei etwas uneinig – außer einmal pro Jahr bei der Ennstal-Classic. Im Gegensatz zu meinem Fahrer und einigen anderen Teilnehmern hat sich für mich noch immer nicht die Sinnhaftigkeit einer Veranstaltung herauskristallisiert, bei der man wunderschöne Fahrzeuge auf traumhaften Strecken bewegt – mit dem Ziel, so genau wie möglich eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 50 km/h zu halten. Man könnte jetzt vermuten, dass dieses Reglement dazu dient, diese Landschaft möglichst intensiv zu genießen. Aber leider ist genau das Gegenteil der Fall. Bei keiner Rallye sehe ich bei den Sonderprüfungen so wenig wie bei diesem Event. Ich habe durchgehend meinen Kopf unten, lese permanent die Schnitttabelle, kontrolliere die Strecke und die Geschwindigkeit – und das alles bei FÜNFZIG km/h.

Jedes Jahr spritzen mir die Tränen aus den Augen, wenn wir über le-

gendäre Sonderprüfungen – wie zum Beispiel heuer die Molln – schleichen und dabei versuchen, auf das Tausendstel genau eine wahnwitzig versteckte Lichtschranke zu durchqueren. Wo bitte liegt da der Reiz, wenn man sich mit zig Stoppuhren, hunderten Schnitttabellen und stundenlang kalibrierten Tripmastern die Seele aus dem Leib faselt, um keinen dieser vollkommen wertlosen Strafpunkte zu erhalten? Und wie noch nie erlebt bei einer echten Motorsportveranstaltung wird Tage und Nächte lang trainiert, Kurven so genau und rund wie möglich zu durchfahren, sowie Schläuche zu überfahren und danach über Nichtigkeiten zu diskutieren und zu streiten, als ob nach dem Erhalten einiger Strafpunkten die Welt untergehen würde.

„Tausendstelwixerei“

Das soll jetzt bitte nicht heißen, dass ich solche Events oder deren Legitimation streitig machen will, sondern nur, dass ich diese „Tausendstelwixerei“ im Bobby-Car-Tempo als sportlich absolut wertlos empfinde. Dennoch freue ich mich jedes Jahr auf diese korrekt definierte „Touristische Ausfahrt“. Denn nur einmal im Jahr holt Kris seinen Mini namens „Maggie“ oder wie heuer die Lancia Fulvia „Naomi“ aus der Garage, und wir cruisen auf den schönsten Straßen von fünf wunderschönen Bundesländern und trällern vor

lauter Begeisterung, zwar falsch, aber mit inbrünstiger Leidenschaft, die „alte“ und die „neue“ Bundeshymne. Abgesehen davon, freue ich mich wie ein kleines Kind vor dem Christbaum, wenn ich neben Idolen wie Christian Geistdörfer und Rauno Aaltonen sitze und wir über Motorsport philosophieren. Selten ist die Ansammlung von Legenden so groß wie in dem kleinen steirischen Dorf. Aber auch die Fahrzeuge, die an der Ennstal Classic teilnehmen oder zumindest am Samstag für ein paar Runden in Betrieb genommen werden, erzeugen bei Tausenden eine wohlige Gänsehaut. Leider habe ich aber auch noch nie bei einer österreichischen Rallye mit modernen Autos so eine Begeisterung bei den Zuschauern, aber auch bei der Exekutive (die uns gelegentlich auch anfeuert, doch ein bisschen schneller zu fahren) erlebt, als in diesen drei Tagen. Da meine Begeisterung jedes Jahr mein Unverständnis und meine Ablehnung besiegt, werde ich wahrscheinlich auch nächstes Jahr wieder mit Kopfschütteln und gleichzeitigem breiten Grinsen im Ennstal zu finden sein. Aber bis dahin werde ich doch hoffentlich noch einige Male im echten Grenzbereich über geniale Strecken fliegen – so wie dieses Wochenende in Finnland. Dazu aber beim nächsten Mal mehr. Bis dahin: Put the pedal to the metal!

Eure Tina Maria Monego